

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Band: 1 (1874)
Heft: 35

Artikel: Schulergebnisse : II.
Autor: H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-237482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derselben ist. Mit einander erziehen sich die Menschen, Kinder und Erwachsene, nach allen Richtungen am besten.

H. Schulergebnisse.

II.

Thut jedoch ein solcher Lehrer in Wahrheit, was seines Amtes ist? Nimmer mehr! Er setzt seine Bequemlichkeit an die Stelle der Gewissenhaftigkeit. Aber ist ihm das arg zu verdenken, besonders in all den Fällen, wo eine einsichts- oder energielose Schulpflege Partei für die Eltern gegen ihn einnimmt, sobald er gerne anders vorgehe?

Um diesem System und seinen Folgen Boden und Stütze zu untergraben, verlangen wir eine bessere Schulaufsicht, die sich manifestirt in einer gründlicheren Schulprüfung! Diese hat sich der schwachen Schüler in der Weise anzunehmen, dass sie mit allem Nachdruck gegen das Mitschleppen derselben in ungeeigneten Altersklassen wirkt. Die jetzige Art der Schulprüfungen macht diese zu Schaustellungen der intelligenten Schüler; die schwächern fallen ausser Würdigung. In grössern Schulen ist solch eine Selbsttäuschung seitens des Aufsichtspersonals wie des Lehrers viel leichter und darum häufiger als in kleinen.

Wir betonen nochmals: Unsere zukünftige Schulaufsicht, unsere neu zu organisirende Inspektion soll bezüglich der schwächern Schüler darauf dringen, dass dem Grundsatz nachgelebt werde: „Dem Umfang nach weniger, aber das Wenige recht!“ Solch eine Schulinspektion lässt sich nicht beirren durch Rücksichten, wie sie im kleinen Kreis der Schulgemeinden und deren Vorsteberschaften so oft massgebend sind. Durch ein unbezweifeltes parteiloses, weil ganz unabhängiges Vorgehen wird auch bald die Einsicht zum Volksbewusstsein werden, dass ein Kind nur in der Schulklasse sitzen dürfe, zu der es seiner Entwicklung nach gehört.

Eine Aufgabe unserer künftigen Schulinspektion wird auch sein, bei Schulprüfungen das Augenmerk mehr auf das Können als auf das Wissen der Schüler zu richten. Eine mündliche Prüfung z. B. kann in den Realfächern glänzend paradiren, während die Schule in der Lösung ihrer Hauptaufgabe — klar denken, verständlich lesen, ordentlich schreiben, gut rechnen — sehr schlecht bestellt ist.

Schaffe man mehr und mehr Tafeln und Griffeln aus der Schule weg und gebrauche dafür Papier und Feder! Dann verlange man, dass sämtliche schriftliche Jahresarbeiten der Schüler bei dem Examen vorgelegt werden. Dieser Realität gegenüber sei man dann freilich im Urtheil billig! Der Lehrer soll nicht Gefahr laufen, wenn er seine Schule statt im Sonntagskleide im Habitus der täglichen Arbeit zeigt. Er lasse seine Schule jederzeit nach der Weise beurtheilen, wie sie nach allen Richtungen in Wirklichkeit leibt und lebt!

Mögen diese kurz hingeworfenen Gedanken eines ältern Lehrers so in Treuen aufgenommen und gewerthet werden, wie sie gegeben sind. Möge, was sie wünschen, von den massgebenden Faktoren für Ausgestaltung unserer Volksschule nicht ausser Acht gelassen werden: eine grössere Vertiefung des Unterrichts mittelst richtiger Platzirung der einzelnen Schüler in nicht allzu zahlreiche Klassen und eine diesfallsige genauere Ueberwachung durch eine baldige mehr zentralisirende, unabhängigere, einlässlichere Inspektion!

Ein Punkt aus dem militärischen Vorunterricht.

Dem W.-Correspondenten der letzten Nr., der nicht begreifen kann, dass in dem provisorisch aufgestellten Lehrplan für den militärischen Vorunterricht der Barren keine Berücksichtigung fand, mögen folgende Bemerkungen zur Aufklärung dienen. Es ist wahr, dass der Barren ziemlich allgemein als ein vorzügliches Mittel zur Entwicklung der Brust betrachtet wird, und doch besteht seine wesentliche und eigentliche Aufgabe in der Uebung der Stemmkraft der Arme. So dienen wol alle Uebungen im Streckstütz zunächst diesem letztern Zwecke, und die Berücksichtigung der Brust kommt nur insoweit in Betracht, als durch ein Rückwärtsdrängen der Schultern der Wölbung des Brustkorbes noch vorn Vorschub geleistet wird.

Wenn nun dem Schwingen im Streckstütz kein zu grosser Werth beigelegt wird, so genügt nach beiden Richtungen der Stembalken. Dieser bildet gleichsam eine Verbindung von Barren und Pferd und gestattet überdiess in Bezug auf gemischten Sprung, auf Voltigirübungen und, wenn er auch als Schwebbaum zu gebrauchen ist, in Bezug auf Balancirübungen eine solche Menge dem Barren fremde Uebungen, dass sich wol jeder Turnlehrer für den Stembalken entscheiden wird, wenn nicht beide Geräte beibehalten werden können.

Nun soll aber der Lehrplan für den militärischen Vorunterricht, wie bekannt, das Minimum des durchzunehmenden Stoffes enthalten, er soll nur so viel bieten, als in allen Landesgegenden theils innerhalb der Schule, theils über dieselbe hinaus bis zum dienstpflchtigen Alter absolut verlangt werden kann. Bei der Ausarbeitung desselben konnten also unmöglich z. B. die allseitig günstigen Verhältnisse des Kantons Zürich massgebend sein, man musste vor der Hand an diejenigen Landesgebiete denken, wo fast gänzlicher Mangel an geeigneten Lehrkräften waltet, wo in Bevölkerung und Behörden eher Aversion als Zuneigung dem neuen Unterrichtsfache gegenüber herrscht, wo der Schulbesuch zu Zeiten beschwerlich und spärlich und nur auf einige Monate im Jahre beschränkt ist — man durfte auch die Lokalitäten und den Kostenpunkt nicht ausser Acht lassen. Die eidgenössische Kommission, die für die beiden ersten Lehrerrekrutenschulen ein provisorisches Turnreglement ausarbeitete, musste in Würdigung solcher Umstände in den verschiedenen Turngebieten oft mit Bedauern reduzieren und streichen, um auf Kosten systematischer Vollständigkeit nur das Mögliche zu bieten. Sie muss sich sogar gegenwärtig noch die Frage vorlegen, ob nicht doch des Guten zu viel geboten sei.

So wurde der Barren beseitigt, er musste dem Stembalken weichen. Er wurde aber nur nicht in die eidgen. Minimalforderungen aufgenommen, so dass durchaus Nichts im Wege steht, denselben beizuziehen, wo, wie in höhern Schulen und in Turnverinen, über das geforderte Minimum hinausgegangen werden kann. Jeder Freund körperlicher Uebungen wird eine methodisch geordnete Arbeit am Barren — die nicht immer und überall vorkommt — um so eher begrüssen, als dieses Geräth sich vorzüglich und z. B. viel mehr als das Reck zu Gemeinübungen eignet.

Dass aber der Barren „am meisten von allen Turngeräthschaften zur Entwicklung der Brust beiträgt“, möchte ich bezweifeln, es sei denn, dass die namentlich im Alter des Wachstums gefährlichen und immer nur mit Vorsicht und Mässigung zu betreibenden Knickstützübungen als das vorzüglichste Mittel zur Entwicklung der Brust hingestellt werden.

Wer von Entwicklung der Brust als turnerischem Zielpunkt redet, kann doch nur im Auge haben eine normale Gestaltung des Thorax und eine normale Arbeit derjenigen Muskulatur, die an der aktiven Erweiterung der Brusthöhle